

Caritas-Zentrum Kaiserslautern

Jahresbericht 2023



Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Inhaltsverzeichnis

Standorte	3
Vorwort.....	4
Allgemeine Sozialberatung.....	5
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung.....	7
Gemeindec Caritas	10
Mehrgenerationenhaus MGH.....	12
Migration und Integration	13
Ökumenischer Hospiz- und Palliativberatungsdienst	18
Schuldner- und Insolvenzberatung.....	20
Schwangerschaftsberatung	22
Stadtteilbüro „Slevfisch“ – KL-Nordwest	25
Suchtberatung.....	30
Projekte 2023 und Perspektiven 2024	33

Impressum

Der Jahresbericht 2023 wird herausgegeben von:
Caritas-Zentrum Kaiserslautern
Engelsgasse 1
67657 Kaiserslautern

Träger: Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.
Nikolaus-von-Weis-Str. 6, 67346 Speyer

Auflage: 250

Inhaltliche Verantwortung:
Beate Schmitt, Einrichtungsleiterin Caritas-Zentrum

Fotovermerke:

Titel: E. Korotoka

Seite 02: Adobe Stock chagin

Seite 04: Justine Köhler

Seite 06: Marco Vatter

Seite 09: Viktoria Kröger

Seite 10: Pixabay FTiare

Seite 14: Caritas-Zentrum Kaiserslautern privat

Seite 16: Nurcan Deniz

Seite 19: Dorothee Weis

Seite 21: Pixabay mimzy.

Seite 23: Theresia Ertel

Seite 25+26+28+29: E. Korotkova

Seite: 32: Pixabay geralt

Seite 34: Pixabay alec barclay

Gestaltung und Druck: Chroma-Druck, Ludwigshafen

Erschienen im April 2024.



Weitere Informationen finden Sie unter
www.caritas-zentrum-kaiserslautern.de

Caritas-Zentrum Kaiserslautern

Engelsgasse 1 (Edith-Stein-Haus)
67657 Kaiserslautern
Telefon: 0631 / 36120-0
Telefax: 0631 / 36120-261

caritas-zentrum.kaiserslautern@caritas-speyer.de
www.caritas-zentrum-kaiserslautern.de
Online-Beratung: www.beratung-caritas.de

Arbeitsfelder:

- Allgemeine Sozialberatung
- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung
- Gemeindec Caritas
- Migration und Integration
- Schuldner- und Insolvenzberatung
- Schwangerschaftsberatung
- Suchtberatung

Mehrgenerationenhaus Kaiserslautern

Kennelstr. 7
67659 Kaiserslautern
Telefon: 0631 / 36120-280
Telefax: 0631 / 36120-289

info.mgh-kl@caritas-speyer.de
www.mghkl.de

Arbeitsfelder:

- Begegnungsangebote und Ehrenamtsbegleitung
- Migration und Integration
- Sprachförderprojekte für Migrantinnen mit begleitender Kinderbetreuung

Beratungswohnung Fischerrück

Königsbergerstr. 7
67659 Kaiserslautern
Telefon: 0631 / 3702822
Telefax: 0631 / 77500648

Arbeitsfelder:

- Beratung im Sozialraum
- Sozialberatung für Flüchtlinge

Stadtteilbüro „Slevfisch“

Slevogtstr. 36
67659 Kaiserslautern
Telefon: 06381 / 36120-296
Telefax: 06381 / 36120-262

Arbeitsfelder:

- Beratung im Sozialraum
- Begegnungsstätte
- Offene Angebote und Treffs

Außenstelle Kirchheimbolanden

Schlossplatz 1
67292 Kirchheimbolanden
Telefon: 0631 / 36120-0
Telefax: 0631 / 36120-219

Arbeitsfelder:

- Allgemeine Sozialberatung
- Suchtberatung

AfA – Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende

Haischbachstraße 100
66869 Kusel
Telefon: 06381 / 9979-532
Telefax: 06381 / 9979-534

Arbeitsfelder:

- Sozial- und Verfahrensberatung

Ökumenischer Hospiz- und Palliativberatungsdienst Westrich

Remigiusbergstr. 10
66869 Kusel
Telefon: 06381 / 9961147
Telefax: 06381 / 9965594

Mitarbeiter*innenzahl:

49 hauptamtliche Mitarbeiter*innen bei
36,06 Vollzeitstellen
93 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen
3 Honorarkräfte

Öffnungszeiten der Verwaltung im Caritas-Zentrum

Montag bis Donnerstag	9 bis 12 Uhr
und	14 bis 16 Uhr
Freitag:	9 bis 13 Uhr

Die Öffnungszeiten der Außenstellen erfragen Sie bitte unter den angegebenen Telefonnummern.

Termine sind nach telefonischer Vereinbarung und über die Online-Terminvereinbarung unter www.caritas-zentrum-kaiserslautern.de möglich. Möglichkeiten zur Onlineberatung bieten wir unter www.beratung-caritas.de

Über die Öffnungszeiten der Verwaltung hinaus können Beratungstermine auch zu weiteren Zeiten kundenorientiert vereinbart werden.

„Caritas heißt, dem notleidenden Menschen ins Gesicht zu schauen. Anwalt für Recht und Würde der Menschen zu sein, gebietet es, den Blick auf das jeweils individuelle Schicksal des Einzelnen zu richten. Unser caritativer Auftrag bedeutet ein besonderes, anwaltschaftliches Eintreten für Menschen und Gruppen, die am Rande unserer Gesellschaft leben, die sich fremd fühlen, die aufgrund ihres Andersseins vielfach Ablehnung erfahren. Es ist der Überlebenskampf in einer immer dünner werdenden sozialen Luft, in welchem Fremdenhass und Gewalt wurzeln, weil Schwache glauben, nur auf Kosten noch Schwächerer bestehen zu können.“

Mit diesen Worten zitiere ich aus dem Vorwort zum Jahresbericht für das 1993 – geschrieben von unserem damaligen Einrichtungsleiter Ludwig Hornung.

Im weiteren Verlauf seines Textes geht es noch um Wohnungsnot, um „echte“ Arme und solche, die nur das System ausnutzen, um den zu geringen Abstand zwischen der Sozialhilfe und den unteren Lohngruppen und um weitere Themen, die uns in ähnlicher Formulierung auch heute noch tagtäglich begegnen.

Hat sich in den letzten 30 Jahren nichts verbessert? Arbeiten wir uns an Problemen ab, die nicht kleiner werden?

An schwierigen Tagen schleichen sich solche Gedanken sicher mal ein; aber glücklicherweise überwiegen die optimistischen Tage.

Wie gut, dass es uns, das Caritas-Zentrum, gibt! Wir sind wach und aufmerksam und wir verhindern, dass Benachteiligte vergessen werden.

Denn auch das hat sich ja nicht verändert: Wir sind die Lobby für arme Menschen und solche in schwierigen Lebenssituationen. Wir sind eine offene Anlaufstelle für Menschen, die Unterstützung bei der Lösung ihrer Probleme brauchen und auch für die, die sich zum Wohle anderer engagieren wollen.

Im Caritas-Zentrum gibt es in allen Beratungsfeldern eine stabil hohe Nachfrage. Neben unseren bekannten Beratungsangeboten haben wir im vergangenen Jahr wie gewohnt mit zusätzlichen Projekten auf neue Notwendigkeiten reagiert. Mit der „Winterhilfe“ kon-



ten wir Haushalte, die durch die außergewöhnlich gestiegenen Energiepreise in Not geraten waren, finanziell unterstützen. Der Bischof von Speyer hat für diese Zweck umfangreiche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, sodass die Aktion auch 2024 fortgesetzt werden kann.

Ergänzend zu unserem Quartiersprojekt in der Slevoigtstraße starteten wir mit einem Mentoring-Programm für benachteiligte (Grundschul-)Kinder. Nach einem ermutigenden Beginn ist hierzu 2024 ein Ausbau geplant.

Wir werden im neuen Jahr verstärkt in die Kita-Sozialarbeit einsteigen und hoffen auf eine Landesfinanzierung für eine Clearingstelle für Menschen ohne Krankenversicherung.

Doch im Folgenden lesen Sie zunächst, was 2023 alles passiert ist im Caritas-Zentrum in Kaiserslautern. Welche Themen waren besonders wichtig, wo sehen wir weiteren Handlungsbedarf, was ist uns gut gelungen?

Im alten wie im neuen Jahr können wir auf die Unterstützung zahlreicher Kooperationspartner*innen setzen und deshalb gehen wir vertrauensvoll unsere Aufgaben an. An dieser Stelle dafür unser herzlicher Dank!

Für das Caritas-Zentrum Kaiserslautern
Beate Schmitt

2023 wurden insgesamt 428 (2022: 432) Personen von uns unterstützt. Die Gesamtzahl der Beratungen lag bei 944 (999). Im Rahmen der Online-Beratung traten wir mit 27 Kund*innen in Kontakt. Für 19 wohnungslose Menschen diente das Caritas-Zentrum in seiner Außenstelle in Kirchheimbolanden als postalische Adresse und ermöglichte den Betroffenen dadurch den Bezug von Sozialleistungen.

Statistische Angaben

Anzahl der Kund*innen	428
Weiblich	179
Männlich	249

Familienstand	
Ledig	184
Verheiratet	91
Geschieden	64
Getrennt lebend	26
Eheähnliche Gemeinschaft	9
Verwitwet	15
Ohne Angaben	39

Alter	
Unter 18 Jahren	2
18 bis 25 Jahre	45
26 bis 40 Jahre	144
41 bis 65 Jahre	179
Über 65 Jahre	32
Ohne Angaben	26

Einkommenssituation	
Arbeitslosengeld II	145
Arbeitslosengeld I	18
Grundsicherung im Alter bzw. bei Erwerbsunfähigkeit	18
Erwerbseinkommen	51
Sonstige / keine Angaben	196

Mehrfachnennungen möglich.

Problemarten	
SGB-Rechtsfragen	675
Finanzielle Probleme	468
Sonstige Rechtsfragen	75
Wohnungssuche	185
Wohnungsprobleme	148

Mehrfachnennungen möglich.

Häufigste Hilfearten	
Sozialberatung	854
Informationsvermittlung	162
Hilfe zur Rechtsdurchsetzung	138
Rechtshilfe Behörde	245
Finanzielle / materielle Hilfe	150

Mehrfachnennungen möglich.

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Die Allgemeine Sozialberatung der Caritas steht grundsätzlich allen Menschen offen, die Hilfe suchen, Probleme haben oder sich in Notlagen befinden. Wir unterscheiden dabei nicht, ob es sich um psychosoziale, existenzielle, familiäre, gesellschaftliche oder sozialrechtliche Fragen handelt.

Wenn möglich, beraten und unterstützen wir die Kund*innen direkt vor Ort. Sollte eine spezialisierte Fachbe-

ratung nötig werden wie z. B. Schuldner- oder Suchtberatung, vermitteln wir an entsprechende Kolleg*innen weiter.

Das Caritas-Zentrum Kaiserslautern bietet die Allgemeine Sozialberatung sowohl in Kaiserslautern als auch im Donnersbergkreis in der Außenstelle in Kirchheimbolanden an. Eine Beratung über Telefon, Online oder Videochat ist möglich und wird häufig genutzt.

Ein Fallbeispiel aus der Allgemeinen Sozialberatung:

Yannick ist ein vielversprechender junger Mann Ende 20 – eigentlich. Er hat einen guten Schulabschluss und anschließend eine erfolgreiche Ausbildung absolviert. Er erhielt eine Festanstellung in einem großen Unternehmen und arbeitete dort einige Jahre erfolgreich. Alle dachten, eine gute Zukunft ohne große Probleme läge jetzt vor ihm, viele seiner Freunde beneideten ihn.

Aber irgendwann erfüllte ihn seine Arbeit nicht mehr. Er kam immer häufiger ins Grübeln, hatte eine schwere Sinnkrise und seine Lebensroutine wurde ihm unerträglich. Als sich dann noch seine Partnerin von ihm trennte, brach er alle Brücken hinter sich ab. Er kündigte Job und Wohnung, gab fast alle seine Sachen weg und reiste jahrelang kreuz und quer durch Europa. Anfangs konnte er dabei noch gut von seinen Ersparnissen leben, er war anspruchslos und bescheiden. Auch als sein Geld zur Neige ging, schlug er sich noch eine Weile einigermaßen durch, hielt sich in warmen Ländern auf, schlief draußen an geschützten Orten und lebte „von der Hand in den Mund“. Die Situation wurde jedoch immer problematischer. Es wurde

schwieriger, sich körperlich auf diese Lebensweise einzustellen, gesundheitlich machten sich erste Probleme bemerkbar, und er war nicht krankenversichert. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland musste er sich erst wieder zurechtfinden.

Wir unterstützten den jungen Mann bei Behördengängen beim Jobcenter, der Agentur für Arbeit und bei der Krankenkasse. Es war extrem schwierig für ihn, sich dem zu stellen. Die Versuchung, wieder „abzuhauen“ und den Ärger hinter sich zu lassen, war groß. Hauptproblem war die frustrierende Wohnungssuche. Im Umkreis konnte nichts Bezahlbares gefunden werden. Um auch in entfernten Gebieten schauen zu können, halfen wir bei der Finanzierung eines Deutschland-Tickets aus Mitteln der diesjährigen Caritassammlung zugunsten umweltfreundlicher Mobilität. So bekam Yannick die Möglichkeit, deutschlandweit nach einer passenden Wohnung zu suchen und wurde schließlich in einem anderen Bundesland fündig. Mit einem schönen und preiswerten WG-Zimmer als Basis bemüht er sich jetzt um eine auskömmliche und sinnstiftende Arbeit!



Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Im Jahr 2023 wurden in diesem Leistungsangebot 831 (2022: 667) Personen beraten. Hiervon waren 455 weiblich, 373 männlich und 3 Personen divers. Es fanden insgesamt 2.442 (1.980) Beratungsgespräche statt.

Statistische Angaben

Gesamtzahl der Beratungsfälle	831					
Innerhalb SGB VIII	761					
	Weiblich	411	Männlich	347	Divers	3
Ehe- und Lebensberatung	70					
	Weiblich	44	Männlich	26		

Altersverteilung (nach SGB VIII und Ehe- und Lebensberatung)

SGB VIII	Alter	Insgesamt
	0 bis 6 Jahre	157
	6 bis 12 Jahre	392
	12 bis 18 Jahre	177
	Über 18 Jahre	35
	Gesamt	761

Ehe- und Lebensberatung	Alter	Insgesamt
	Unter 27 Jahre	14
	27 bis 40 Jahre	15
	40 bis 50 Jahre	5
	50 bis 60 Jahre	21
	Über 60 Jahre	15
	Gesamt	70

Familiärer Hintergrund (nach SGB VIII und Ehe- und Lebensberatung)

Nach SGB VIII	Fälle	Prozent
Eltern leben zusammen	425	55,85
Elternteil lebt allein, ohne Partner (mit / ohne weitere Kinder)	216	28,38
Elternteil lebt mit neuem Partner (mit / ohne weitere Kinder)	111	14,59
Unbekannt	9	1,18
Gesamt	761	100,00

Ehe- und Lebensberatung	Fälle	Prozent
Ledig	31	44,29
Verheiratet	25	35,71
Wiederverheiratet	1	1,43
Geschieden	6	8,57
Verwitwet	2	2,86
Getrennt lebend	1	1,43
Keine Angaben	4	5,71
Gesamt	70	100,00

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Vielschichtige Problemlagen der Kund*innen begleiten uns auch in diesem Jahr in der Beratungsstelle. Vorteilhaft sind kurze Wege innerhalb unseres Zentrums, um auf viele Anliegen in unterschiedlichen Bereichen wie zum Beispiel Schulden, Sucht, Schwangerschaft eingehen zu können. Auf Grund der angespannten Lage im Gesundheitssystem ist es schwierig, für die Betroffenen zeitnah die für sie passende Therapiemöglichkeiten zu bekommen. Wir haben sie deshalb bestmöglich unterstützt und sie an unsere Beratungsstelle übergangsweise angebunden.

Im Allgemeinen waren die Themen sehr breit gefächert, von Ängsten über Depressionen bis hin zu Paarproblematiken oder klassischen Erziehungsberatungen. Testungen auf Teilleistungsschwächen wie Dyskalkulie, Lese-Rechtschreibschwäche oder Intelligenz-Testungen bleiben unverändert hoch und werden durchgehend angefragt. Um die Problemfelder fachgerecht bearbeiten und einen qualitativ hohen Standard bieten zu können, war es uns auch im vergangenen Jahr wichtig, uns zu bestimmten Themen fort- und weiterzubilden. Zwei Kolleg*innen haben ihre Weiterbildung zum/zur Erziehungsberater*in abgeschlossen. Eine Kollegin

hat ihre Weiterbildung zur systemischen Therapeutin begonnen. Anknüpfend an eine Fortbildung zum Thema „Hochstrittigkeit“ erarbeiteten wir das Konzept für den Umgang mit hochstrittigen Eltern neu. Neu sind hier vor allem die Arbeit in Beratungsteam und eine Vereinbarung, in die vor Beginn der Beratungen von allen beteiligten Personen eingewilligt werden muss.

Wir setzen auf eine gute Vernetzung mit anderen Beratungsstellen und Einrichtungen, um die weite Spannbreite der Kund*innenanliegen gut bearbeiten zu können. Hierzu war es uns ein Anliegen, mit weiteren Erziehungsberatungsstellen regelmäßige Treffen zu veranstalten, um Themen gemeinsam und trägerübergreifend bearbeiten zu können. Das gleiche Ziel verfolgen regelmäßige themenbezogene Arbeitskreise. Wichtig ist auch eine enge Anbindung an die Mitarbeitenden des Allgemeinen Sozialen Dienstes der Jugendhilfeträger.

Wir beteiligten uns am Präventionsprojekt „Trau dich“ zum Thema Umgang mit sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend ebenso wie am „Familientag“ des Landkreises Kaiserslautern und an den „Jugendschutztagen“ in Ramstein.

Ein Fallbeispiel aus der Erziehungsberatung:

Frau K. wendet sich an die Beratungsstelle, da sie mit ihrer momentanen Lebenssituation unzufrieden ist und Unterstützung benötigt. Sie lebt in einer Wohngemeinschaft und fühlt sich dort sehr unwohl, weil es immer wieder Streitigkeiten mit einer Mitbewohnerin gibt.

Zudem befindet sie sich im letzten Jahr ihrer Ausbildung, fühlt sich jedoch so antriebslos, dass es ihr schwerfällt, diese abzuschließen. Mit ihr werden Möglichkeiten erarbeitet, wie sie der fehlenden Motivation und gedrückten Stimmungslage entgegenwirken kann.

Sie hat sich selbst eine andere Wohnung gesucht, in der sie mittlerweile mit ihrem Partner zusammenwohnt. Nach Beendigung der Ausbildung wurde Frau K. schwanger und bezieht seither Sozialleistungen. Die Schwangerschaftsberatung des Caritas-Zentrums unterstützte sie, Geld für eine Erstausrüstung zu beantragen. Über die Winterhilfen des Bistums konnte das Paar bei einer Stromnachzahlung finanziell entlastet werden. Frau K. nutzt weiterhin die Unterstützung der Beratungsstelle, um sich psychisch so zu stärken, dass sie die bevorstehende Elternschaft gut bewältigen kann.

KiTa – Sozialarbeit

Die Kita-Sozialarbeit ergänzt seit Juli 2021 unser Beratungsangebot im Caritas-Zentrum.

Sie bietet sowohl den Eltern als auch den Fachkräften in den Kindertagesstätten Unterstützung und Begleitung bei persönlichen Alltags- und Erziehungsfragen sowie bei Verwaltungsaufgaben, zum Beispiel beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen für frühkindliche Förderung. Die Zusammenarbeit im zugewiesenen Sozialraum findet in Kooperation mit der Lebenshilfe Westpfalz e.V. statt.

Im Austausch mit den Fachkräften der Kitas liegt der Fokus bei der kollegialen Fallberatung, Gesprächen mit den Eltern und der fachlichen Einschätzung zum Verhalten einzelner Kinder. Dazu finden in den Kitas regelmäßige Präsenzzeiten statt. Hierbei besteht die Möglichkeit, dass Eltern und Erzieher*innen in einem persönlichen Gespräch ihren Anliegen und Themen Raum geben können. Die Inhalte der Beratung sind sehr vielfältig. Sie umfassen zum Beispiel Fragen zur Erziehung und Gesundheitsförderung, zu Entwicklungsstörungen oder Auffälligkeiten des Kindes, Paarthemen der Eltern, Trennung und Scheidung mit Umgangsrecht, Unterhalt, Kindergeld und ALG-II-Leistungen sowie Einzelfallbeobachtung in den Gruppen und Re-

flexion und Unterstützung des Kita-Teams. Neben den Angeboten innerhalb der Kita besteht für Familien und Fachkräfte auch die Möglichkeit, im Caritas-Zentrum in einem vertraulichen und neutralen Rahmen ihre Anliegen zu besprechen. Das Projekt „KiTa-Sozialarbeit“ erleichtert Kindern und ihren Familien insgesamt durch passgenaue Unterstützung und sozialen Ausgleich die Teilnahme an gesellschaftlichen Prozessen. Durch die Vernetzung mit weiteren Trägern der KiTa-Sozialarbeit, anderen Institutionen und themenbezogenen Arbeitskreisen erfährt die KiTa-Sozialarbeit eine stetige Optimierung.



Psychologische Beratung für Kindertageseinrichtungen

Seit Dezember 2022 bieten wir als Ergänzung zur KiTa-Sozialarbeit psychologische Beratung in Kindertageseinrichtungen an. Eine Mitarbeiterin der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung mit qualifizierenden Zusatzausbildungen unterstützt dabei sowohl KiTa-Fachkräfte als auch KiTa-Eltern und deren Kinder bedürfnisorientiert. Sowohl vor Ort als auch in der Beratungsstelle können Eltern und Fachkräfte bei psychologischen Fragestellungen beraten werden. Die Beratungsanlässe sind vielfältig und umfassen insbesondere psychische Auffälligkeiten des Kindesalters und Entwicklungsauffälligkeiten.

Durch Verhaltensbeobachtungen in der Kita, dem sozialen Umfeld der Kinder, kann eine erste fachliche Einschätzung der Probleme vorgenommen werden,

um anschließend den Hilfebedarf zu ermitteln. Auch sind Testungen des Entwicklungsstandes und der allgemeinen Begabung (sogenannte IQ-Tests) möglich. In kollegialen Fallberatungen mit den pädagogischen Fachkräften können praktische Hilfestellungen für den KiTa-Alltag oder den Umgang mit herausfordernden Kindern erarbeitet werden.

Für Eltern besteht die Möglichkeit, Gesprächsangebote in der Kita direkt vor Ort oder in einem neutralen Rahmen im Caritas-Zentrum in Anspruch zu nehmen. Die psychologische Beratung in Kindertagesstätten ist ein ergänzendes Angebot zur KiTa-Sozialarbeit und für alle Sozialräume nach Bedarf erreichbar. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kolleg*innen der KiTa-Sozialarbeit.

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Gemeindecaritas ist das Bindeglied zwischen Pfarreien in den Dekanaten Kaiserslautern, Kusel und Donnersberg sowie den Beratungs- und Unterstützungsangeboten des Caritas-Zentrums. Der Fachdienst ist Ansprechstelle für ehrenamtlich Tätige und Hauptamtliche in der Seelsorge sowie für caritative Einrichtungen – Kindertagesstätten, Altenzentren oder auch Sozialstationen. In den verschiedenen Seelsorge- und Dekanatsteams und den Caritas-Regionalkonferenzen können wir Caritas-Themen platzieren. Gleichzeitig erfahren wir von aktuellen Herausforderungen der Pfarreien und machen uns gemeinsam auf die Suche nach Lösungen.

In Zusammenarbeit mit einer Stadtpfarrei haben wir im Frühjahr den Firmkurs „Caritas #love2help“ angeboten. Mit jungen Christ*innen haben wir erarbeitet, wie Menschen in ihrem Umfeld in Not geraten können. Auch die Auseinandersetzung mit der Frage, was der christliche Glaube mit der Not dieser Menschen zu tun hat, war Thema. Die Firmlinge lernten Caritas-Einrichtungen und -Projekte kennen. Bei einem Aktionstag konnten sie sich im Caritas-Altenzentrum St. Hed-

wig, im Caritas-Förderzentrum St. Christophorus und in der Quartiersarbeit auf dem Fischerrück persönlich einbringen.

Über das Caritas-Jahresthema „Für Klimaschutz, der allen nutzt“ informierten wir in verschiedenen Gremien. Das Thema bekam einen besonderen caritativen Bezug, indem der Fokus auf die Armen in unserer Gesellschaft gelegt wurde. „Armut“ war 2023 ohnehin ein Schwerpunktthema der Gemeindecaritas. Neben dem Besuch eines Fachtages für Haupt- und Ehrenamt organisierten wir einen Mitmach-Tag für die interessierte Öffentlichkeit gemeinsam mit Kolleg*innen weiterer Fachdienste. Ein Quiz mit Fragen wie „Wissen Sie auf Anhieb, wie viele Tage es noch bis zum Monatsende sind?“ gab Einblick in das Leben am Existenzminimum. Der exemplarische Wocheneinkauf eines erwachsenen Bürgergeldbeziehers, der anschaulich auf einem Tisch aufgebaut war, gab Anlass, miteinander ins Gespräch zu kommen und Vorurteilen entgegenzuwirken. Wir konnten mit einigen Passant*innen ins Gespräch kommen und so für das Thema sensibilisieren.

Wir informierten Pfarreien zur „Winterhilfe“ – einem



Sonderetat des Bistums Speyer zur Linderung der Folgen der Energiekrise für Menschen mit wenig finanziellen Ressourcen – und entwickelten gemeinsam Projektideen, wie diese Gelder vor Ort sinnvoll eingesetzt werden können. So wurden in unserem Einzugsgebiet beispielsweise (gemeinsame) Essen in beheizten Räumen, Lebensmittelspenden und Schlafsäcke für Obdachlose finanziert.

Beim Seniorenmittagstisch „Keiner isst allein“ in Mehlingen stellten wir die Arbeit des Caritas-Zentrums vor. Bei anschließenden Gesprächen informierten wir einzelne Besucher*innen und gaben ihnen Tipps und Hinweise. Das Thema „Armut und Einsamkeit“ hat auch diese ehrenamtliche Initiative im Blick.

Das Caritas-Zentrum durfte Gastgeber für eine Delegation aus dem Nahen Osten sein. Im Rahmen des Weltmissionsmonats waren kirchliche Vertreter*innen und caritative Mitarbeiter*innen aus Ägypten und Syrien zu Besuch im Bistum Speyer. Neben der Vorstellung von Caritas-Angeboten vor Ort haben wir viel über die Lebenssituation im Nahen Osten gelernt – ein beeindruckender Besuch.

Durch die Ehrung mit dem Nardini-Preis wurden 2022 und 2023 ehrenamtliche Projekte aus „unseren“ Dekanaten gewürdigt – das freut uns natürlich sehr. Sowohl das Projekt „Inklusive Ferienfreizeiten“ der Pfarrei Lauterecken als auch die „Pflasterstube“ der Pfarrei Hl. Martin erfuhren damit eine öffentliche Würdigung und eine finanzielle Unterstützung von 1.000 Euro.

Der Caritas-Tag der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte nach dreijähriger Pause 2023 wieder stattfinden. In St. Ingbert verbrachten rund 400 Ehrenamtliche aus allen Pfarreien und Caritas-Einrichtungen der gesamten Diözese einen hervorragend organisierten, kurzweiligen Dankeschön-Tag. 60 ehrenamtlich Tätige des Caritas-Zentrums Kaiserslautern nahmen die Einladung gerne an und zeigten sich erfreut über diese Art der Wertschätzung.

Für 2024 werden wir an bereits begonnenen Themen weiterarbeiten und uns neuen öffnen.

In der Werkstattfortbildung „Kirche neu erproben“ geht es um neue Wege kirchlicher Zusammenarbeit. Diesem Thema widmen sich die „SCHON JETZT-Gruppentreffen“, bei denen Haupt- und Ehrenamtliche meist ein besonderes Projekt in den Mittelpunkt stellen und aus neuen Blickwinkeln bearbeiten.

Die Gemeindecaritas wird verstärkt Kontakt zu den neugewählten Gremien der Pfarreien aufnehmen – insbesondere zu den neu gegründeten Caritas-Ausschüssen. In der Zusammenarbeit mit den Aktiven vor Ort möchten wir die Caritative Arbeit stärken und das Thema Ehrenamt mehr in den Blick nehmen. Die Caritas-Kampagne 2024 „Frieden beginnt bei mir“ wird uns zahlreiche Möglichkeiten bieten, das Thema in unserem Umfeld näher zu bearbeiten. Friedenssicherung und Versöhnung in gesellschaftlich und sozialpolitisch herausfordernden Zeiten sind wichtige Themen, denen wir uns als Caritas-Zentrum stellen müssen.

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Ein Mehrgenerationenhaus ist für viele Menschen der erste Anlaufpunkt, wenn sie Kontakt oder Hilfe suchen. Wir sind eine niedrigschwellige Anlaufstelle für alle Generationen und Nationen und vermitteln bei Bedarf den Kontakt zu Beratungsdiensten im Caritas-Zentrum und anderen sozialen Diensten und Institutionen. Bei uns treffen sich verschiedene offene Gruppen, die von Ehrenamtlichen geleitet werden.

Das Jahr 2023 war ein sehr lebendiges Jahr im MGH. Während unserer Öffnungszeiten von montags bis freitags, 13 bis 17 Uhr, konnten wir wieder viele Menschen im Offenen Treff und in der Bücherecke begrüßen. Die offenen Angebote wurden rege von Jung und Alt angenommen. Vom Krabbeltreff der Jüngsten über den Bewegungsspielplatz für die etwas Älteren bis hin zur Vorlesestunde und dem interkulturellen Ferienprogramm für Grundschulkindern wurde für unser junges Publikum ein abwechslungsreiches Programm geboten. Viele Ehrenamtliche sowie Kooperationspartner machten einen Naturnachmittag mit dem Förster, Trommel- und Tanzworkshops möglich. Ernährung und Bewegung durften natürlich nicht fehlen. Die älteren Gäste freuten sich, im Mehrgenerationenhaus im netten Kreis Anschluss zu finden, zu lernen und sich

auszutauschen. Sie trafen sich zum Tanzen, zur Gymnastik, übten Englisch, stricken und basteln gemeinsam. Gerade Senior*innen besuchten unser Gedächtnistraining und das Smartphone-Coaching, aber auch hier darf sich Jung und Alt zusammentun. Es kommt immer öfter vor, dass Alt und Jung gemeinsam aktiv werden wie beispielsweise bei den Bewegungstagen der Initiative „Land in Bewegung“ oder beim gemeinsamen Trommel-Workshop sowie in unserem Spielertreff.

Neben den Gruppenangeboten liefen unser Mentor*innen-Programm zum Erlernen der deutschen Sprache und unsere Lernwerkstatt zum Vermitteln von Lese- und Schreibfähigkeiten erfolgreich weiter.

Dank unserer schönen Räumlichkeiten steigen die Nutzungsanfragen von Vereinen und Initiativen wieder an. Durch gute Vernetzung mit Jugendamt, Schulen, Kindergärten, Musikschule, Senioreninstitutionen, Bewegungsmanagerin, dem Forstamt u. a. können wir unsere Angebote ständig den Bedürfnissen und Interessen unserer Besucher*innen anpassen.

Das verpflichtende Review-Verfahren der MGHs wurde erfolgreich durchgeführt und wir dürfen uns auch weiterhin „Haus der Familie“ nennen.

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Der Fachdienst Migration und Integration beinhaltet zahlreiche zielgruppenorientierte Angebote, die teilweise aufeinander aufbauen und sich wechselseitig ergänzen.

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)

Die MBE ist ein spezielles Integrationsangebot für Migrant*innen ab 27 Jahren. Die Beratung umfasst eine Vielzahl von Themen wie zum Beispiel Fragen zum Spracherwerb, Hilfe bei der sozialen und kulturellen Teilhabe, Beratung bei persönlichen, familiären und finanziellen Problemen und vieles mehr. Wie bereits in den Vorjahren bildeten auch im Jahr 2023 die Themen Familienzusammenführung und aufenthaltsrechtliche Fragestellungen die Beratungsschwerpunkte der MBE.

Die MBE unterstützt Ratsuchende bei der Klärung, ob ein Anspruch oder eine Chance auf Familiennachzug (meistens Ehegatten- oder Kindernachzug) besteht. Sofern dies der Fall ist, hilft die MBE bei der Antragstellung, der Terminbuchung bei der jeweiligen deutschen Auslandsvertretung und bei der Beschaffung der erforderlichen Unterlagen. Für Ratsuchende ist die Unterstützung unentbehrlich, da es oft schwierig ist, den

Überblick über das Verfahren zu behalten. Gleichzeitig nimmt die MBE Kontakt zur zuständigen deutschen Auslandsvertretung auf und hilft, das Visaverfahren voranzubringen.

Die MBE unterstützt auch bei der Asylantragstellung von in Deutschland geborenen Kindern oder nachgezogenen Familienmitgliedern. In einigen Fällen kommt Familienasyl in Betracht, sodass der Schutzstatus eines Mitglieds der Kernfamilie auf neu eingereiste bzw. neugeborene Familienangehörige „übertragen“ werden kann.

Da eine gesicherte Finanzierung der MBE von großer Bedeutung ist, fand auch im Jahr 2023 ein trägerübergreifender Aktionstag statt. Wir haben ein gemeinsames Schreiben über die Bedeutung der Weiterfinanzierung an entscheidende Akteur*innen und Politiker*innen verschickt und Gespräche mit zuständigen Bundestagsabgeordneten organisiert.

Flüchtlingssozialdienst

Der Flüchtlingssozialdienst unterstützt Menschen, die kein dauerhaftes Aufenthaltsrecht besitzen, und solche, die sich im Asylverfahren befinden. Auch Geflüchtete aus der Ukraine, die neu in Deutschland ankommen, können Unterstützung vom Flüchtlingssozialdienst erhalten. Die meisten Kund*innen der Asylverfahrensberatung haben einen ablehnenden Asylbescheid erhalten oder befinden sich im Klageverfahren. Wir beraten in diesen Fällen über die Folgen des ablehnenden Bescheids sowie über weitere Möglichkeiten, ein Bleiberecht zu erhalten.

Viele der Ratsuchenden besitzen seit mehreren Jahren eine Duldung. Sie sind zwar ausreisepflichtig, dürfen aber aus unterschiedlichen Gründen nicht abgeschoben werden. Am 31. Dezember 2022 trat das Chancen-Aufenthaltsrecht (§ 104c AufenthG) in Kraft. Menschen, die sich am Stichtag 31.10.2022 seit min-

destens 5 Jahren erlaubt, gestattet oder geduldet in Deutschland aufhalten und weitere Voraussetzungen erfüllen, bekommen eine Aufenthaltserlaubnis für 18 Monate. In der Zeit können sie die Voraussetzungen für eine Aufenthaltserlaubnis nach § 25a AufenthG bzw. §25b AufenthG erfüllen. Für viele ist diese Regelung tatsächlich eine Chance, aber einige Geduldete sind von der Regelung ausgeschlossen. Der Flüchtlingssozialdienst hat Ratsuchende bei der Antragstellung unterstützt. Auch im Jahr 2023 hat der Flüchtlingssozialdienst Menschen im Verfahren der Härtefallkommission Rheinland-Pfalz begleitet. Zwei Familien mit minderjährigen Kindern und eine weitere Person haben ein Aufenthaltsrecht aus Härtefallgründen erhalten.

Ukrainische Geflüchtete werden von einer russisch-sprechenden Beraterin bei verschiedenen Problemla-

Migration und Integration

gen unterstützt, damit die Integration schnellstmöglich erfolgen kann. Sie erhalten Hilfe bei unterschiedlichen behördlichen Anliegen, wie dem Ausfüllen von Anträgen und der Kontaktaufnahme zu den Ämtern. Außerdem hilft die Fachkraft bei der Terminvereinbarung bei Fachdiensten und anderen Organisationen.

Die Geflüchteten aus der Ukraine werden bei der Anerkennung ihrer ukrainischen Abschlüsse sowie bei der Arbeitsmarktintegration, der Sprachförderung

und bei Miet- und Wohnfragen unterstützt. Zahlreiche Kund*innen nutzten die Möglichkeit der muttersprachlichen Beratung und erzählten auch von ihrer Gefühlslage, denn es fehlt in der Stadt an einer psychologischen Hilfe in ihrer Sprache.

Die Zusammenarbeit mit einem Rechtsanwalt des Diözesan-Caritasverbands ist für den Flüchtlingssozialdienst und für die Ratsuchenden sehr unterstützend.

Netzwerk Migration & Integration

Neben den Beratungsangeboten für unterschiedliche Zielgruppen ist die Netzwerkarbeit wichtiger Bestandteil im Arbeitsfeld Migration und Integration. Ungefähr 130 Personen und Institutionen sind Mitglied dieses Netzwerks in Stadt und Landkreis Kaiserslautern, der Verteiler wächst stetig. Die Geschäftsführung liegt beim Caritas-Zentrum Kaiserslautern. Wir führen pro Jahr vier Netzwerksitzungen mit je etwa 30 bis 40 Teilnehmenden durch. Es werden fachspezifische Themen diskutiert, Projekte vorgestellt und neue Netzwerkpartner*innen eingeführt. Die Ergebnisse der Unter-Arbeitskreise (Asyl, Sprache, Bildung und Beruf, Gesundheit) werden regelmäßig vorgestellt. 2023 fanden vier Sitzungen statt. Die Netzwerkmitglieder erhalten per Rundmail regelmäßig hilfreiche Informationen für ihre Arbeit. Regionale Neuigkeiten und neue gesetzliche Änderungen werden mit landes- oder bundesweiten Informationen ergänzt. 2023 standen Anfang des Jahres die Auswirkungen der verheerenden Naturkatastrophen in der Türkei, Syrien (Erdbeben) und Pakistan (Überschwemmungen) im Mittelpunkt. Viele Ratsuchenden haben Angehörige verloren oder waren in großer Sorge um sie.

2023 fand die Interkulturelle Woche wieder offen, bunt und vielfältig statt. Eine große Anzahl von Ständen mit internationalen Speisen, Informationen und Aktionen vielseitiger Art füllten den Schillerplatz in der Stadtmitte. Ein buntes Rahmenprogramm mit japanisch-ruandisch-deutschen Trommeln, Tänzen aus Eritrea, Kasachstan, Portugal und Kolumbien, vielen Kindern einer Tanzschule, einem Chor mit Kindern aus der Ukraine, einer dargestellten Szene zweier Brüder aus Syrien und vielem mehr wurde angeboten.

13 Veranstaltungen bildeten den Kern der Interkulturellen Woche, die das Motto „#NeueRäume“ aus verschiedensten Aspekten verdeutlichten. Ein Pop-up-Kunstmarkt, ein Pub-Quiz, ein Workshop zum Thema „Fluchtgrund queer“, das interreligiöse Friedensgebet, Infos über Schutz für Verbraucher*innen und ein Kinofilm („Breaking Fast“) mit anschließendem Gespräch mit einem Imam bereicherten unter anderem die Veranstaltung.

Das Caritas-Zentrum beteiligte sich mit einem Infostand mit Glücksrad am Markt der Begegnung und dem Internationalen Frühstück für die Frauen aus unseren Integrationskursen.



Flüchtlingsbetreuung auf dem Fischerrück

Seit acht Jahren gibt es in der Königsberger Straße 7 ein Beratungsangebot für Bewohner*innen mit und ohne Migrationshintergrund dieses Stadtteils.

Auch dieses Jahr war der Krieg in der Ukraine und die daraus resultierende Fluchtbewegung ein großes Thema unserer Beratungsstelle.

Die Hilfsbereitschaft der Menschen im Quartier war wie immer sehr groß. Viele Bewohner*innen leisteten Sachspenden, die in den Räumlichkeiten der Beratungsstelle abgeholt werden konnten. Durch eine ukrainisch- und russischsprechende Kollegin hat die Beratungsstelle einen weiteren Schwerpunkt hinzubekommen. Im Laufe dieses Jahres wurden insgesamt 2.912 (2022: 2.666) Beratungsgespräche geführt. Die Ratsuchenden, die den Weg zur Beratungsstelle fanden, kamen überwiegend aus Syrien, Afghanistan, Eritrea und Somalia. Insgesamt erreichten uns Menschen aus über 20 Ländern.

Natürlich ist unser Angebot auch für Menschen ohne Migrationshintergrund offen. Befinden sich die Men-

schen in einem laufenden Asylverfahren, stehen die Verfahrensberatung und die Kommunikation mit den jeweiligen Behörden an erster Stelle. Sind die Ratsuchenden jedoch schon anerkannt, benötigen sie vor allem Unterstützung bei der Beantragung von Jobcenterleistungen, der Suche nach Sprach- und Integrationskursen wie auch Hilfe bei der Wohnungssuche. Zudem erfolgt die Bewältigung lebenspraktischer Aufgaben – wie die Anmeldung einer Geburt – meistens über uns.

Durch die Unvollständigkeit notwendiger Unterlagen aus dem Heimatland gibt es bei der Beantragung von Leistungen häufig Schwierigkeiten mit den jeweiligen Behörden. Die enge Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro „Slevfisch“ (Slevogtstraße 36) läuft unverändert weiter und ermöglicht uns weitere Unterstützungsangebote. Durch eine gesicherte Finanzierung freuen wir uns auf das Fortbestehen der Flüchtlingsbetreuung auf dem Fischerrück für mindestens zwei weitere Jahre.

Sprachförderung für Migrantinnen

Statistische Angaben

Projekt	Teilnehmerinnen	Anzahl der Gruppentermine	Kontakt
Integrationskurse (3 Frauenintegrationskurse 2 Alphakurse für Frauen)	65 (53 in 2022)	382	1.528 Unterrichtsstunden
Kinderbetreuung	29 (19 in 2022)	191	668,5 Betreuungsstunden

Seit 2006 ist das Caritas-Zentrum Kaiserslautern anerkannter Integrationskursträger und organisiert seitdem erfolgreich Frauenintegrationskurse in Teilzeit und mit Kinderbetreuung.

2023 sind wir mit zwei neuen Frauenkursen und zwei Alphabetisierungskursen in das Jahr gestartet; ein weiterer Kurs wurde im März erfolgreich abgeschlossen. Durch die Teilzeitkurse für Frauen und die begleitende Kinderbetreuung ist die Nachfrage zu den Kursen immer sehr hoch. Die Kinderbetreuung wird für Kinder ab Geburt bis zum Eintritt in den Kindergarten angeboten. Dieses Angebot ist einzigartig in unserer Stadt. In diesem Jahr wurde dadurch zwei Frauen die Möglichkeit gegeben, ohne Pause weiter zu lernen und mit der Gruppe den Kurs erfolgreich abzuschließen. Die Kursteilnehmerinnen werden vor Ort sozialpädagogisch begleitet. Sie werden in den verschiedensten Problemlagen unterstützt: allgemeine Sozialberatung, Hilfe beim Ausfüllen von Formularen oder bei der Kontaktaufnahme zu Kindergärten, Schulen oder diversen Ämtern etc. Bei Bedarf können wir durch die Kooperation mit den hauseigenen Diensten schnell und unkompliziert für unsere Teilnehmerinnen Termine bei der Migrationsberatung oder der Schwangerenberatung vereinbaren.

Neben dem Unterricht haben wir im Rahmen der Interkulturellen Woche an zwei Vormittagen mit jeweils zwei Kursen ein internationales Frauenfrühstück veranstaltet. Jede Kursteilnehmerin hatte landestypisches Essen aus ihrer Heimat mitgebracht. So entstand ein großes buntes Buffet. Nach dem gemeinsamen Frühstück wurde ein Denkspiel zur Sprachförderung gespielt. Es musste sich ein zusammengesetztes Nomen zu dem Thema Frauenwelt ausgedacht und an die Tafel gemalt werden. Danach wurde gemeinsam gesungen, getanzt und wie so oft viel gelacht – eine optimale Lernatmosphäre!



Ein Fallbeispiel aus den Sprachförderprojekten für Migrantinnen:

Frau B. begann im September 2021 einen Integrationskurs bei uns; der zweijährige Sohn bekam einen Platz in der begleitenden Kinderbetreuung. Da Frau B. aus einer Teilzeitbeschäftigung Einkommen hatte, musste sie die fälligen Eigenbeiträge des Kurses nach den Vorschriften des Bundesamtes selbst schultern. Sie besuchte sehr regelmäßig den Kurs, ging ihrer Teilzeitbeschäftigung nach und versorgte ihren kleinen Sohn. Der Kleine konnte im Kursverlauf in eine Kita wechseln. Frau B. teilte uns eine erneute Schwangerschaft mit. Auch in dieser Zeit kam sie, wann immer es ihr möglich war, zum Kurs und brachte bereits sehr kurze Zeit nach der Geburt auch das zweite Baby in unsere Kinderbe-

treuung. Leider erkrankte das Baby acht Wochen nach der Geburt, und als ein Krankenhausaufenthalt notwendig wurde, verabschiedete Frau B. sich weinend aus dem Kurs, weil nun selbst für sie eine Belastungsgrenze erreicht war. Weitere zwei Monate später kehrte sie mit dem Wunsch zurück, in ihrer „alten“ Gruppe wieder einsteigen zu können. Die Lernrückstände holte sie auf und ohne Modulwiederholung hat sie mit den anderen Kursteilnehmerinnen die Abschlussprüfung mit B1-Niveau bestanden.

Ein toller Erfolg und auch eine Bestätigung für unser Konzept von Teilzeit-Kursen für Frauen mit begleitender Kinderbetreuung.

Landesaufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende in Kusel (AfA)

Die unabhängige Sozial- und Verfahrensberatung des Caritas-Zentrums Kaiserslautern hat ihren Sitz in der Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende (AfA) in Kusel. Im Jahr 2023 haben wir 420 (2022: 370) Asylbegehrende beraten.

In Zusammenarbeit mit Mitarbeiter*innen der Diakonie bieten wir den Menschen Beratung rund um ihr Asylverfahren und das Leben in Deutschland an. Die Anliegen der Ratsuchenden sind sehr vielfältig. Es herrscht Unsicherheit über die Aufenthaltsbedingungen; Probleme des täglichen Lebens und individuelle und familiäre Probleme wollen gelöst sein. Viele hoffen auf einen möglichst schnellen Transfer in eine Kommune. Sie versprechen sich dort mehr Bewegungsfreiheit oder einen Ort, der mehr Sicherheit schenkt.

Anfang des Jahres 2023 waren über 1000 Bewohner*innen in der Aufnahmeeinrichtung und sowohl räumlich, personell und atmosphärisch wurden Grenzen erreicht. Die hohen Bewohner*innenzahlen, Belegungen der Thermohallen und der Turnhalle sorgten für Unmut und diffuse Ängste in der Kuseler Bevölkerung. Durch städtisch moderierte Bürger*innenver-

sammlungen wurde dem frühzeitig und erfolgreich begegnet. Zum Jahresende halbierte sich durch vermehrten Transfer von Bewohner*innen in die Kommunen die Bewohnerzahl in etwa, was sich auch auf die Beratung auswirkte. Es konnten wieder zeitnah Termine vergeben werden, es gab wieder mehr Zeit, sich um konkrete Einzelfälle intensiv zu kümmern.

Die enge Vernetzung aller beteiligten Organisationen ermöglicht eine gute Beratungsarbeit an diesem besonderen Ort Gemeinschaftsunterkunft. Die Zusammenarbeit mit der Aufsichts- und Dienstleistungsbehörde des Landes Rheinland-Pfalz, dem Sozialdienst von ORS (Organisation for Refugee Service), dem Psychosozialen Zentrum Kaiserslautern und den Kolleg*innen des Diakonischen Werkes ermöglicht es, den Bewohner*innen in ihrer schwierigen Lebenssituation unterstützend zur Seite zu stehen.

Zur Zusammenarbeit gehörte 2023 auch, gemeinsam für alle Bewohner*innen zum Jahresausklang einen Umtrunk mit Früchtepunsch und Waffeln anzubieten. Eine willkommene Abwechslung, die rege angenommen wurde.

Statistische Angaben Hospizbegleitung

Überblick über 2023 (Stand 20.12.23)	
Einsatzbereite Hospizbegleiter*innen	38
Hospizgruppen	3
Abgeschlossener Qualifikationskurs	1
Abgeschlossene Begleitungen	133
Aktuell laufende Begleitungen	58
Kooperationsvereinbarungen mit Seniorenheimen in der Region	13
Kooperationsvereinbarungen mit anderen Netzwerkpartnern	4

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Der Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst Westrich wird vom Caritas-Zentrum Kaiserslautern, der Ökumenischen Sozialstation Kusel-Altenglan e.V. und der Ökumenischen Sozialstation Brücken gGmbH getragen. Das Einsatzgebiet des Dienstes umfasst die Verbandsgemeinden Kusel-Altenglan, Oberes Glantal, Bruchmühlbach-Miesau, Landstuhl, Ramstein-Miesenbach und Lauterecken-Wolfstein.

Das Jahr startete mit einem gut besuchten Workshop in Zusammenarbeit mit Walburga Wintergerst (Referentin im Senior*innenpastoral des Bistums Speyer). Eingeladen hatte der ambulante Hospizdienst, und zahlreiche ehrenamtlich Engagierte sowie Mitarbeitende aus Alten- und Pflegeeinrichtungen kamen zusammen. Die Teilnehmenden beschäftigten sich mit der Frage, wie man über die Gegenstände der „Sinnbox“ ältere, hochbetagte Menschen ansprechen und über verschiedene Lebensthemen mit ihnen in Kontakt kommen kann.

Im weiteren Verlauf des Jahres haben wir unser Anliegen, die Hospizarbeit in der Region mehr in die

Öffentlichkeit zu bringen, umfassend ausgefüllt. Wir beteiligten uns an der Westricher Leistungsschau in Landstuhl, dem Tag der Familie in Ramstein-Miesenbach und der Senioren-Messe in Altenglan. Auch beim adventlichen Kreativmarkt des Fördervereins Hospiz der Verbandsgemeinde Ramstein-Miesenbach waren wir mit einem Infostand vertreten und konnten somit in der Wahrnehmung der Menschen der Region zulegen. Im Rahmen der „Im Land daheim-Tour: Ministerpräsidentin trifft Ehrenamt“ hat Ministerpräsidentin Malu Dreyer den Landkreis Kusel besucht. Erfreulicherweise wurde auch das „Netzwerk für das Alter“ im Landkreis Kusel ausgewählt. Als Netzwerkpartner arbeiten wir hier eng zusammen, um gemeinsam die Lebensqualität von hochbetagten und pflegebedürftigen Menschen und ihre Teilhabe an der Gemeinschaft zu verbessern.

Neben dem jährlich wiederkehrenden Angebot eines Gedenkgottesdienstes für Zugehörige in der evangelischen Stadtkirche in Kusel haben wir mit Christel Wolff und ihren Trauerangeboten (Trauercafé, Trau-

Ökumenischer Hospiz- und Palliativberatungsdienst

erspaziergänge, Thementage) ein weiteres Projekt in unseren Dienst integrieren können und eine Erweiterung in diesem Themenfeld geschaffen. Letzte-Hilfe-Kurse sowohl für Erwachsene als auch für Kinder und Jugendliche ergänzen seit diesem Jahr unser Tätigkeitspektrum. Wir bekommen zahlreiche Anfragen und bieten im kommenden Jahr Kurse in Sozialstationen, kooperierenden Alten- und Pflegeeinrichtungen, berufsbildenden Schulen und im Mehrgenerationenhaus Kusel an.

Erneut konnten wir einen Vorbereitungskurs für neue ehrenamtliche Mitarbeiter*innen abschließen und sechs

weitere engagierte Menschen für unseren Dienst gewinnen. Im kommenden Jubiläumsjahr planen wir eine Reihe von Veranstaltungen sowohl für die Öffentlichkeit als auch für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen. Darüber hinaus möchten wir unser immer breiter werdendes Angebot in der Region in einem tragfähigen Netzwerk aus bestehenden oder neuen Kooperationspartner*innen festigen.

Bedanken möchten wir uns auf diesem Weg auch bei allen Spenderinnen und Spendern, die unsere Arbeit ermöglichen und uns als Zeichen der Wertschätzung finanziell unterstützen.



Schuldner- und Insolvenzberatung

Die Schuldner- und Insolvenzberatung verzeichnete 823 beratene Haushalte (2022: 824). Zusätzlich wurde in 1.514 Fällen eine erste telefonische Klärung gesucht. Die Anzahl der ausgestellten Bescheinigungen zum Schutz vor einer Kontopfändung ist mit 619 (606) im Vergleich zu den Vorjahren weiterhin gestiegen.

Rund die Hälfte der Kund*innen erhielt unterstützende Sozialleistungen, zumeist Grundsicherung oder Arbeitslosengeld. Etwas mehr als ein Drittel waren erwerbstätig.

Statistische Angaben

Schuldner- und Insolvenzberatung	
Gesamtzahl beratener Haushalte	823
Abgeschlossene Beratungsfälle	171
Zahl gestellter Insolvenzanträge	55
Ausgestellte P-Konto-Bescheinigungen	619

Unsere Beratungsstelle bietet Hilfen für überschuldete Personen, Paare oder Familien, die in der Stadt Kaiserslautern wohnen. Wir werten gemeinsam mit unseren Kund*innen deren finanzielle Haushaltsslage aus. Möglichkeiten der Absicherung, Linderung oder Erledigung werden besprochen und abgewogen. Existenzsichernde Maßnahmen wie Miete, Energiekosten und Pfändungsschutz haben oberste Priorität. Bei der Schuldenregulierung wird die Lebenssituation

der Kund*innen genau betrachtet und gemeinsam an einer Lösung gearbeitet. Sofern möglich, erfolgt die Abtragung der entstandenen Schulden durch eine Schuldenregulierung bei verschiedenen Gläubigern. Unter anderen Voraussetzungen ermöglicht das Verbraucherinsolvenzverfahren eine Schuldenbefreiung nach drei Jahren. Beide Verfahren werden in Betracht gezogen und gemeinsam mit den Kund*innen abgewogen.

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Die Schuldnerberatungsstelle erlebt seit Jahren einen Anstieg der zu beratenden Kund*innen. Durch die Corona Pandemie, den Krieg in der Ukraine und damit verbundene Inflation wird die Situation der Menschen immer schwieriger. Dies betrifft besonders Bezieher*innen von Sozialleistungen, aber auch Geringverdiener, Alleinerziehende und kranke Menschen. Der Wohnungsmarkt ist in Kaiserslautern wie auch bundesweit sehr angespannt – die Mieten sind hoch.

Hinzu kommt, dass hoch verschuldete Menschen kaum Möglichkeiten haben, sich eine neue Wohnung anzumieten und somit in alten, schlecht isolierten und teuren Wohnungen bleiben müssen. Diese Faktoren erschweren es zunehmend, den Teufelskreis der Verschuldung allein unterbrechen zu können. Immer mehr Menschen benötigen die professionelle Hilfe der Beratungsstellen.

Ein Fallbeispiel aus der Schuldner- und Insolvenzberatung:

Frau G. kam auf Anraten einer Nachbarin in unsere Schuldner- und Insolvenzberatung.

Im Jahr 1985 lebte sie mit ihrem Ehemann in einer gemeinsamen Wohnung. Durch die Trennung kam es zu Mietschulden in Höhe von 2.103,80 Euro. Diese Schulden wurden im Jahr 1985 auch tituliert und sind somit mindestens 30 Jahre festgeschrieben.

Da Frau G. die Schulden begleichen wollte, allerdings kein hohes Einkommen hat, bezahlte sie über viele Jahre monatlich 15,00 Euro. Die Forderung wurde aufgrund von anfallenden Zinsen allerdings nicht geringer, was sie dazu bewegte, sich an unsere Beratungsstelle zu wenden. Zunächst haben wir eine Forderungsaufstellung des Inkassounternehmens angefordert. Die Forderung stand trotz

regelmäßiger Zahlung aufgrund angefallener Zinsen mittlerweile bei 3.302,03 Euro. Nachdem die Einrede der Verjährung von unserer Seite eingelegt worden war, bestand noch eine Forderung in Höhe von 2.346,79 Euro.

Frau G. hatte im Laufe der Jahre bereits 2.295,00 Euro an das Inkassounternehmen bezahlt, sodass wir uns mit einem abschließenden Vergleich von 300,00 Euro mit dem Gläubiger einigen konnten. Nachdem Frau G. die 300,00 Euro bezahlt hatte, wurde ihr ein Erledigungsschreiben des Gläubigers übersandt und sie ist nun endlich, nach vielen Jahren, schuldenfrei.



Schwangerschaftsberatung

434 (2022: 413) Frauen haben sich 2023 an die Schwangerschaftsberatung gewandt.

Statistische Angaben

Beratungen	
Erstberatungen	327
Weitergeführte Beratungen aus Vorjahren	102
Konfliktberatungen	5
Gesamt	434

Beratungskontakte	
Persönlich	665
Telefonisch	435
Schriftlich, Online	119
Aufsuchend	4
Kontakte gesamt	1.223

Staatsangehörigkeit	
Deutsch	186
Andere Staatsangehörigkeiten, davon	238
Türkei	12
EU-Staaten	32
Osteuropäische Staaten (ohne EU)	42
Nichteuropäisches Ausland	152
Keine Angaben	10

Alter	
Unter 14 Jahre	0
14 bis unter 18 Jahre	10
18 bis unter 27 Jahre	186
27 bis unter 40 Jahre	230
Ab 40 Jahre	8

Erwerbs- / Berufsstatus	
Auszubildende	10
Schülerin / Studentin	22
Arbeiterin	33
Angestellte	44
Selbstständige	3
Hausfrau	103
Sonstige Erwerbsperson (ALG I, Bürgergeld, Grundsicherung)	184
Sonstige Nichterwerbspersonen	25
Rentnerin	1
keine Angabe	9

Benannte Problemlagen*	
Kind nicht / zurzeit nicht erwünscht	7
Vorsorge, Schwangerschaft, Geburt	172
Sozialrechtliche Ansprüche	153
Wohnungssituation / Wohnungssuche	147
Selbstverständnis als Mutter / Vater	35
Partnerschaftsprobleme / Trennung	53
Familienplanung / Verhütung	38
Physische / psychische Belastung	22
Sorge um Kinderbetreuung	35
Vereinbarkeit von Beruf / Familie	49
Fehlende Sprachkenntnisse	52

* Mehrfachnennungen möglich.

Wirtschaftliche Hilfen	Anträge	Bewilligte Mittel
Bundesstiftung „Mutter und Kind“	203	179.393,00 Euro
Hilfsfonds der Diözese Speyer (DHF)	17	16.250,00 Euro
Soforthilfen des DHF ohne Antragstellung	55	5.000,00 Euro
Sonstige Anträge	3	1.089,98 Euro
Gesamt	278	201.732,98 Euro

Sachleistungen (Babykleidung, Kinderwagen, Bettchen) wurden kostenlos an 76 Frauen ausgegeben, die zum Teil mehrfach in die Babykleiderkammer kamen (192 Kontakte).

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

2023 wandten sich 434 Frauen in der Schwangerschaft oder nach der Entbindung mit vielfältigen Anliegen an unsere Beratungsstelle. Wie kann das Leben mit einem (weiteren) Kind finanziert werden? Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es? Wie kann der Lebensunterhalt bestritten werden, wenn wegen der Kinderbetreuung kein Arbeitseinkommen vorhanden ist? Im Gespräch ergaben sich oft weitere Fragen, die die Frauen beschäftigten. Unsere Beratung umfasst auch Gespräche zu Partnerschaftsproblemen, die durch eine Schwangerschaft hervorgerufen oder verschärft werden. Es kann ebenso um Fragen zum Aufenthaltsrecht gehen, um eine fehlende Krankenversicherung, um die Vereinbarkeit von Ausbildung und Studium mit einer Schwangerschaft oder die Annahme einer ungewollten Schwangerschaft.

Viele Frauen mit Migrationshintergrund suchen die Schwangerschaftsberatung auf. 238 der von uns beratenen Frauen und Familien kamen aus einem anderen Land. Zuwander*innen erfuhren über „Mundpropaganda“ sowie über ehrenamtliche und professionelle Netzwerke sehr schnell von unserem Beratungsangebot. Wie bereits in den vergangenen Jahren kamen die meisten der geflüchteten Frauen aus Syrien (48) und Somalia (27). Geflüchtete aus der Ukraine meldeten sich erst nach und nach (13). Wir stellten fest, dass unter den Geflüchteten zunehmend mehr Familien sind, die schon etwas länger in Deutschland leben und inzwischen Fuß gefasst haben. Die Partner haben häufig mittlerweile als Fahrer bei Amazon oder bei einer Leiharbeitsfirma Arbeit gefunden und sind so zumindest teilweise in der Lage, ihre Familie selbst zu unterhalten.

Ein Thema, das einheimische und zugewanderte Familien gleichermaßen betrifft, ist die Suche nach ausreichend großem bezahlbarem Wohnraum. Viele Ratsuchende klagen darüber, dass sie bereits seit Jahren mit zu vielen Personen in zu engen Wohnungen leben und die räumliche Enge bestehende Probleme noch verstärkt. Einige berichten auch, dass ihre Wohnungen von Schimmel, Mäusen oder Ungeziefer befallen sind, ohne dass sich die Vermieter darum kümmern. Eine Alternative finden sie aber nicht. Hilfe bei

der konkreten Vermittlung von Wohnraum können auch wir nicht bieten. Aber seit diesem Jahr gibt es im Caritas-Zentrum eine Sprechstunde für Menschen mit Wohnungsproblemen, die von einem fachkundigen Ehrenamtlichen angeboten wird. Hier können sich Betroffene über ihre Rechte bei Mietstreitigkeiten informieren.

Bereits seit einiger Zeit ist es ein ungelöstes Problem, dass Frauen als neue Patientinnen in Kaiserslautern häufig keinen zeitnahen Termin in einer gynäkologischen Praxis bekommen. Dies betrifft besonders junge Frauen, die erstmals eine gynäkologische Untersuchung und Beratung brauchen; es betrifft aber auch Frauen, deren bisherige/r Gynäkolog*in die Praxis aufgibt. Und es betrifft Frauen, die durch Zuzug noch ohne gynäkologische Versorgung sind (geflüchtete Frauen, Studentinnen). Selbst im existenziellen Schwangerschaftskonflikt, in dem unter Zeitdruck eine schwerwiegende Entscheidung getroffen werden muss, gelingt es Frauen nicht immer, einen Arzttermin zu bekommen. Eine Schwangerschaft ist oft von Ängsten begleitet und es ist für die betroffenen Frauen schwer, sich hier allein zurechtzufinden. Für viele Ratsuchende ist es sehr belastend, dass Anträge auf Leistungen wie Wohngeld, Kindergeld, Unterhaltsvorschuss, Elterngeld und Bürgergeld sich oft über lange Wochen hinziehen. Es ist eine Herausforderung, die Zeit ohne dringend benötigte finanzielle Unterstützung zu überbrücken.



Präventionsarbeit

Neben der Einzelberatung bieten wir sexualpädagogische Angebote in Schulen an. Das Projekt „Wertvoll aufgeklärt“ hatte dieses Jahr Geburtstag und wurde zehn Jahre alt. Schüler*innen werden mit Unterrichtseinheiten auf Grundlage des christlichen Menschenbildes zu gleichberechtigter Partnerschaft und zu einem verantwortungsvollen und selbstbestimmten Umgang mit Sexualität befähigt.

Die Pubertät ist eine aufregende Zeit für Mädchen und Jungen. Sie beschäftigen sich mit Fragen rund um die eigene körperliche Entwicklung und diejenige des anderen Geschlechts. Meistens wollen die Schüler*innen wissen, ob sie „richtig“ sind und ob ihre Entwicklung normal verläuft. Im alltäglichen Unterricht ist häufig nicht ausreichend Zeit, um sich mit all diesen Fragen zu beschäftigen. Dann ist es gut, wenn auf eine außerschulische Fachkraft zurückgegriffen werden kann. Drei Module können von Schulen angefragt werden:

- Themenbereich „Mein Körper und ich“ für Klassen 6 bis 8,
- Themenbereich „Das erste Mal“ für Klassen 7 bis 9 und
- Themenbereich „Schwanger – was nun?“ für Klassen 9 bis 10

Das Konzept hat sich bewährt und wurde mittlerweile durch ein Angebot für Grundschulen ergänzt. 2023 fanden elf Veranstaltungen in verschiedenen Schulen statt, 278 Schüler und Schülerinnen wurden erreicht. Die Rückmeldung der Teilnehmenden war durchweg positiv.

Bei der Jugendschutzwoche in Ramstein waren wir an drei Tagen mit einem Infostand zum Thema Schwangerschaft und mit einer Mit-Mach-Aktion vertreten. 280 Schüler*innen nutzten dieses Angebot.

Im November beteiligte sich unsere Beratungsstelle als Kooperationspartner an einer Ausstellung mit dem Titel „Wenn schwanger, dann ZERO!“, mit der über die Folgen von Alkoholkonsum in der Schwangerschaft informiert wurde. Mit Fachvorträgen, einem Markt der Möglichkeiten und Führungen durch eine „künstliche Gebärmutter“ wurde das Thema Schüler*innengruppen und Fachpersonal nähergebracht.

Ein Fallbeispiel aus der Schwangerschaftsberatung:

Frau A. ist alleinerziehende Mutter mit einem 5-jährigen Sohn, als sie einen neuen Partner kennenlernt. Er ist sehr aufmerksam, mag auch den Sohn – und Frau A. hofft mit der Zeit auf ein gemeinsames Familienleben. Nach einem Jahr stellt sich heraus, dass trotz Verhütung eine Schwangerschaft eingetreten ist. Frau A. freut sich – aber der Partner will auf keinen Fall, dass sie das Kind bekommt. Darüber kommt es zu ernsthaften Auseinandersetzungen. Fr. A. kann sich nicht vorstellen, einen Abbruch der Schwangerschaft vornehmen zu lassen. Daraufhin trennt sich der Partner von ihr, sperrt seine Handynummer und reagiert auf keinen ihrer Kontaktversuche mehr. Frau A. ist verletzt, traurig, wütend, alles gleichzeitig. Sie wendet sich an den Arbeitgeber des Mannes und muss feststel-

len, dass der frühere Partner verheiratet ist. Für sie bricht eine Welt zusammen. Erst mit der Zeit ist sie in der Lage, sich um Unterstützung zu bemühen. Sie wendet sich an unsere Beratungsstelle, um herauszufinden, wie es weitergehen und mit welcher Hilfe sie rechnen kann.

Wird ihr Lohn reichen, um die Babyausstattung zu finanzieren? Wie kann sie den Lebensunterhalt sicherstellen, wenn sie nicht mehr arbeiten kann? Wer versorgt den Sohn, wenn sie zur Entbindung ins Krankenhaus muss? Wie lange kann sie Elternzeit nehmen? Diese und viele andere Fragen quälen Frau A. Es tut ihr gut, gemeinsam mit einer Beraterin einen Plan für die Zukunft zu entwickeln und einen Überblick zu bekommen, was sie alles wann und wie angehen kann.

Nach der Eröffnung Ende 2022 benötigte es in der ersten Zeit viel Geduld und Fingerspitzengefühl, um das Vertrauen der Bewohner*innen im Quartier zu gewinnen und ihnen den Weg in „ihr“ Stadtteilbüro zu erleichtern. Aktuell leben im zu betreuenden Gebiet ca. 8500 Bewohner*innen, die teils vielfältigen Herausforderungen in ihrem Alltag gegenüberstehen. Das Zusammenleben im Stadtteil wird von verschiedenen Seiten als friedlich und multikulturell beschrieben, andere empfinden es als schwierig.

Durch tägliche Begegnungen und Gespräche mit den vor Ort lebenden Menschen und den haupt- und ehrenamtlichen Unterstützer*innen wurden im Rahmen von Arbeitskreisen und Stadtteilkonferenzen die signifikantesten Problembereiche eingegrenzt.

Beispiele sind:

- fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche
- fehlende Sportstätten bzw. Angebote
- keine sozialen Treffmöglichkeiten
- fehlende Angebote für ältere im Stadtteil lebende Menschen

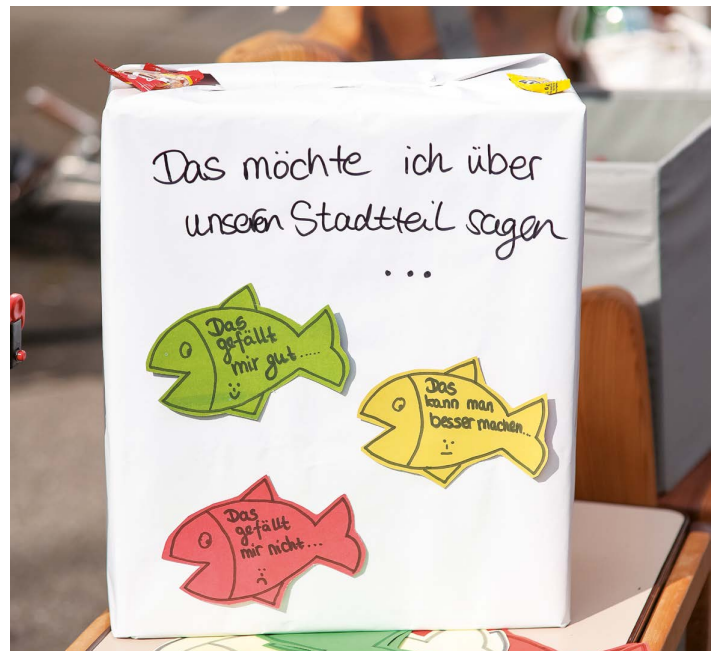
Hinzu kommen sozial-kulturelle Herausforderungen (z. B. Bezug von Sozialleistungen, Altersarmut, hoher Migrationsanteil und soziale Isolation). Die sozial-raumorientierte Netzwerkarbeit zur Schaffung von Angeboten im Stadtteil wäre ohne enge Vernetzung aller beteiligten Organisationen im Stadtteil nicht denkbar.

Nachstehend sind einige Kooperationen aufgeführt:

- Glockenstubb (Anlaufstelle für Wohnungslose und bedürftige Menschen)
- SKFM (Betreuungsverein)
- Blaues Kreuz
- Kita Mini Max (Krabbeltreff)
- Drumwerk (Trommelworkshop)
- Alt – Arm + Allein
- Herzenssache e.V. KL
- Rappelkiste (Hort)
- Seniorenberatung der Stadt KL

Im Jahr 2023 haben wir kulturelle Austauschmöglichkeiten geschaffen durch das gemeinsame Stadtteilstadtteilfest, den Tag der Nachbarn, durch einen Trommelworkshop und regelmäßig stattfindende Spiel- und Bastelangebote für Kinder, einen Ernährungsworkshop, Krabbeltreff und Plaudertreff für Erwachsene, ein Begegnungscafé für russischsprechende Bewohner*innen sowie einen wöchentlichen Sprachtreff für Migrant*innen.

Themen wie „Müll und Verschmutzung“ beschäftigen die Bewohner*innen. Die mangelnde Sauberkeit im Stadtteil betrifft in den Augen vieler Bürger*innen nicht nur den Reinigungszustand der Gehwege und Straßen. Insbesondere die Grünflächen auf dem Käthe-Kollwitz-Platz sind sehr verschmutzt und/oder



Stadtteilbüro „Slevfisch“ – KL Nordwest

mit Unrat belegt. Neben dem Müll ärgern sich viele Bewohner*innen über Hundekot auf Gehwegen und Grünflächen. Diese Problematik wurde auch auf den diesjährigen Stadtteilkonferenzen hervorgehoben.

Unter unserem Vorsitz kam der „Arbeitskreis zur Verbesserung der sozialen Situation der Familien im westlichen Stadtteil“ (AK West) zu vier Sitzungen zusammen. Die Träger und Mitglieder tauschten sich über Themen wie Hilfsangebote im Stadtgebiet und Kindeswohlgefährdung aus. Neben sozialräumlichen Angeboten bieten wir im Stadtteilbüro „Slevfisch“ regelmäßig offene Sprechstunden und Beratungsangebote an.

Im Jahr 2023 wurde das Stadtteilbüro von ca. 2000 Personen aufgesucht für Beratung, Abholung von

gelben Säcken oder Hundekotbeutel, Nutzung der Tauschbox, des Kühlschranks, Kleidung sowie als zentrale Anlaufstelle vor Ort. Gewöhnlich war das Quartiersbüro mit seinen Mitarbeitenden und ehrenamtlichen Mitarbeitern täglich besetzt, telefonisch sowie persönlich erreichbar und im Stadtteil vor Ort präsent sowie über Facebook durch Ankündigungen zu Angeboten oder Veranstaltungen.

Ein Höhepunkt im Jahr war sicher das Stadtteilstfest, das federführend vom Quartiersbüro organisiert wurde. Das gesamte Viertel war auf den Beinen, um gemeinsam bei schönem Wetter ein unterhaltsames Bühnenprogramm zu erleben und an den vielen Ständen zur Kinderbelustigung einen unbeschwernten Tag zu verbringen.



Gemeinsam statt Alleingang

Eine sinnvolle Ergänzung zur Quartiersarbeit stellt das Projekt „Gemeinsam statt Alleingang“ dar. Angesiedelt seit 20 Jahren in Kaiserslautern-Nordwest, findet die stadtteilorientierte Arbeit nach wie vor regen Zuspruch. Wenn sich auch die Zusammensetzung der Bewohnerschaft des Stadtteils im Laufe der Zeit verändert hat, bleiben wir dem Projektmotto treu – Gemeinsam statt Alleingang – und haben damit viel Erfolg.

Das Wohngebiet befindet sich in stetigem Wandel und ist durch den Zuzug verschiedener Nationalitäten gekennzeichnet. Seit Jahren ist zu beobachten, dass finanziell besserstehende Familien abwandern und vornehmlich aus dem osteuropäischen Raum Stamme oder Asylsuchende nachrücken. Die Herausforderungen unserer Arbeit vor Ort sind vielfältig und eng mit Sprachkenntnissen, Integration und Bildung verknüpft. Regelmäßig fand 2023 ein Deutschsprachkurs für geflüchtete Kinder aus der Ukraine statt. Neben den sieben Teilnehmenden besuchten drei Mütter ebenfalls das Angebot. Eine ukrainische Projektmitarbeiterin, die seit vielen Jahren in Kaiserslautern lebt, ist eine wichtige Schlüsselperson für diese Zielgruppe. Sie genießt einen Vertrauensvorschuss aufgrund ihrer Möglichkeit, in der Muttersprache zu kommunizieren. Die Gruppe traf sich auch zu Spiel- und Bastelabenden in der Beratungswohnung auf dem Fischerrück. Das Feiern durfte dabei nicht zu kurz kommen: Eine Halloween-Party und Geburtstagsfeiern wurden zusammen veranstaltet.

Kurz vor Weihnachten beschenkte der Weihnachtsmann die Kinder. Bei allen Treffen standen die Gemeinschaft und das Erlernen der deutschen Sprache im Vordergrund. Nebenbei wurde den Müttern oft noch beim Ausfüllen von Papieren geholfen.

Immer freitags traf sich eine Gruppe von Kindern aus dem Wohngebiet Fischerrück zur Hausaufgabenhilfe mit einer Mitarbeiterin. Dazu kamen immer öfter auch die ukrainischen Kinder aus der Sprachkursgruppe. Die Mitarbeiterin half bei Fragen zu Hausaufgaben und hatte passende Rechen- oder Sprachspiele dabei, die das Lernen leichter machten.

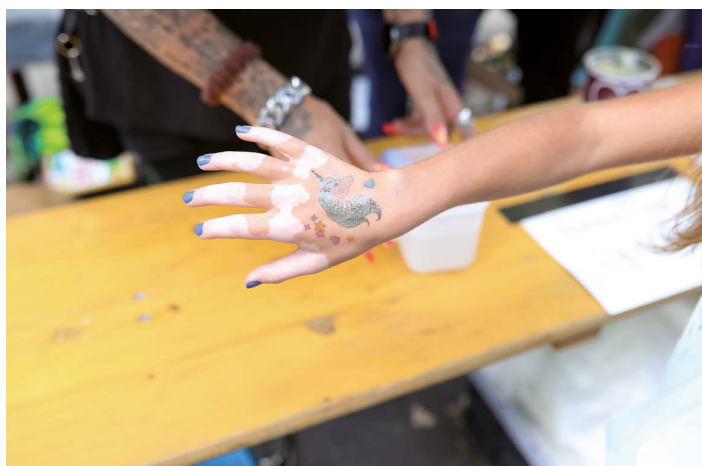
Wenn etwas Zeit war, bastelten die Kinder mit der Mitarbeiterin Dekoratives zu Ostern und Weihnachten. Diese Kunstwerke schmückten die Beratungswohnung und das Stadtteilbüro.

Mit Teilnehmer*innen aus dem Firmkurs „Caritas#love2help“ boten wir im Frühjahr einen Spielnachmittag auf dem Fischerrück an. Mit Geschicklichkeits- und Kreidespielen, einem Spielplatzparcours und Aktivitäten mit dem Schwungtuch begeisterten wir viele Kinder im Wohngebiet. In den Sommerferien gab es weitere Spielnachmittage auf dem Fischerrück. Spiel und Spaß kamen dabei nie zu kurz.

Durchschnittlich besuchten monatlich 25 Kinder die Angebote des Projekts.

Auch im neuen Jahr werden wir für die Bewohner*innen des Gebiets Möglichkeiten bieten, sich zu treffen, zu lernen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Stadtteilbüro „Slevfisch“ – KL Nordwest



Impressionen vom Stadtteilfest





Impressionen vom Stadtteilfest



Suchtberatung

Wir haben insgesamt 432 (2022: 454) Personen persönlich beraten. Die Gesamtzahl der Kontakte lag bei 1.100 (1.287). Die Beratungen fanden persönlich, telefonisch oder über das Online-Beratungsportal statt.

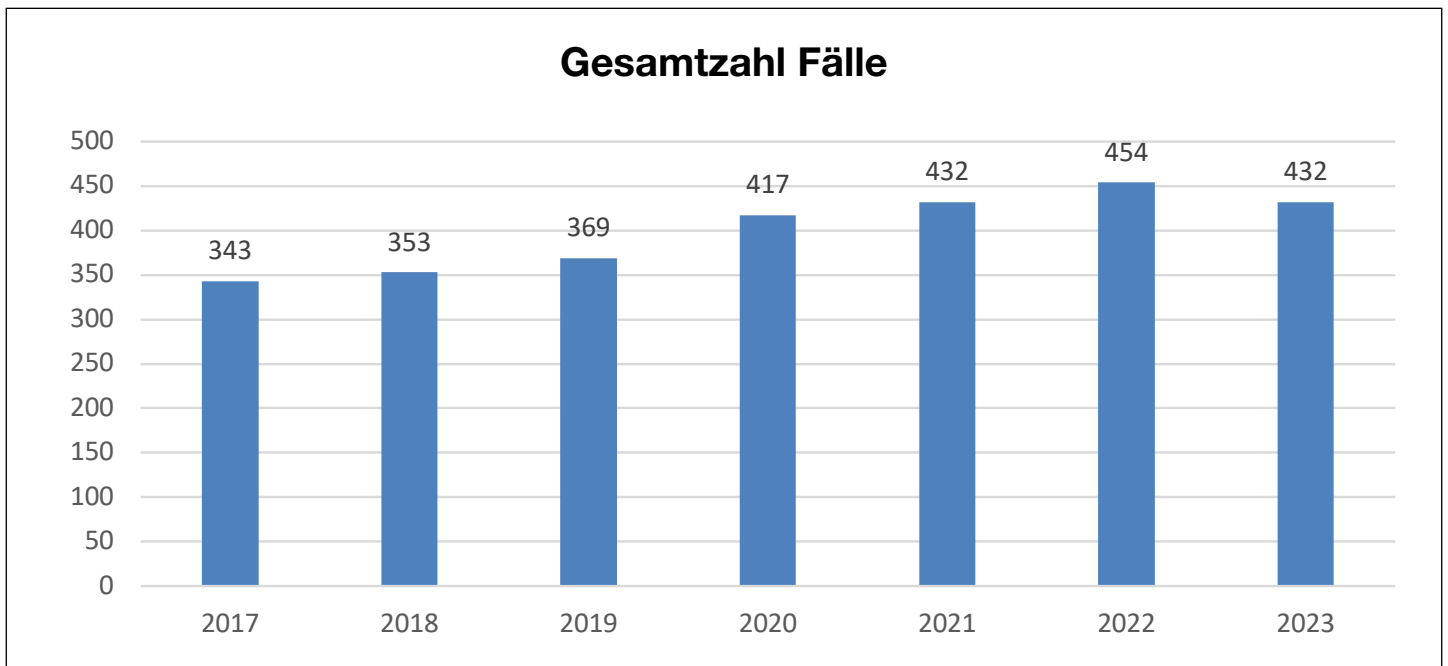
Statistische Angaben

Anzahl Kund*innen	Gesamt	Männer	Frauen
Hauptstelle Kaiserslautern	313	221	92
Nebenstelle Kirchheimbolanden	119	89	30
Gesamt	432	310	122

Hauptdiagnose	Gesamt	Männer	Frauen
Alkohol	230	186	44
Illegale Substanzen	15	11	4
Cannabis	38	28	10
Essstörungen	0	0	0
pathologisches Glücksspiel (Geldspielautomaten, Online-Wetten)	0	0	0
Tabak	0	0	0
Angehörige	53	12	41
Medikamente / psychotrope Substanzen	13	11	2
Neue Medien	1	1	0
Ohne-Hauptdiagnose (definierte Gründe)	82	61	21
Summe	432	310	122

Verteilung nach Region	Absolut	in Prozent
Stadt Kaiserslautern	162	37,50
Kreis Kaiserslautern	101	23,38
Donnersbergkreis	148	34,26
Kreis Kusel	9	2,08
Kreis Südwestpfalz	5	1,16
Stadt Pirmasens	0	0
Andere Bezirke	7	1,62
Anzahl berücksichtigte Fälle	432	100,00

Anzahl Beratungen	Absolut	in Prozent
Präsenzberatung	897	81,54
Telefonberatung	119	10,82
Onlineberatung	10	0,91
Sonstige / o. a.	74	6,73
Gesamt	1.100	100,00



Diese Grafik veranschaulicht, dass wir in den vergangenen Jahren langsam ansteigend von immer mehr Menschen aufgesucht werden. Ein deutlicherer Sprung ist mit Beginn der Pandemie 2020 bis heute zu erkennen. Das zeigt einerseits, dass wir immer für die Ratsuchenden da waren, trotz Lockdown und Einschränkungen nie geschlossen hatten. Andererseits macht es den gestiegenen Bedarf der Ratsuchenden sichtbar. 2023 „beruhigte“ sich die Nachfrage wieder etwas bzw. zeigt unsere begrenzten Kapazitäten auf.

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Neben Einzel- und Paargesprächen boten wir 2023 auch eine Motivations- und Klärungsgruppe an. Diese fand bis Ende des Jahres 26-mal statt und wurde von 20 Teilnehmenden besucht. Die normale Dauer des Gruppenangebotes liegt bei acht Wochen. Das Angebot ist halboffen, das heißt, nach vier Wochen können neue Teilnehmende einsteigen, andere beenden die Gruppe.

Dieses Angebot richtet sich an Betroffene, die am Anfang der Auseinandersetzung mit einer Alkoholproblematik stehen, oftmals „freiwillig gezwungen“. Hier können Informationen eingeholt, Einsichten und Änderungsmotivation gewonnen und Entscheidungen über das weitere Vorgehen getroffen werden. Anfragen zur MPU-Vorbereitung (Medizinisch psychologische Untersuchung) bedienen wir vorrangig in Einzelgesprächen und mit unserer Motivationsgruppe. 2023 war bei 96 Personen, 22,22 % der Ratsuchenden, das Thema „Fahreignung“ ein Problem zu Beginn der Beratung. Der Verlust des Führerscheins mit einer Alko-

hol- oder Drogenauffälligkeit ist für viele Betroffene der Auslöser, um sich erstmalig mit ihrem Konsum auseinanderzusetzen. Ergänzend können die Betroffenen unbegrenzt an der auf die MPU-Vorbereitung spezialisierten Gruppe des Vereins Kreuzbund teilnehmen. Mit der Selbsthilfegemeinschaft „Kreuzbund“, einem Fachverband der Caritas, Anbieter von vier Selbsthilfegruppen für Suchtkranke und deren Angehörige in Kaiserslautern sowie drei in Kirchheimbolanden, findet seit Jahren eine wertvolle Kooperation statt. 2023 kamen die ehrenamtlich engagierten Gruppenleiter*innen der Selbsthilfe und die professionellen Fachkräfte aus der Suchtberatung zu vier gemeinsamen Treffen zusammen. Ein Gruppenmitglied berichtete in unserer Motivationsgruppe regelmäßig über seinen persönlichen Suchtverlauf, was für die Teilnehmenden eine große Bereicherung darstellte.

Bei der Filmvorführung „One for the road“ im Kino in Grünstadt des Kreuzbund der Diözese Speyer standen wir für anschließende Gespräche und zum Austausch

Suchtberatung

als Fachexpert*innen zur Verfügung. Eine Vernetzung mit anderen Suchtberatungsstellen, dem Pfalzkrankenhaus und einigen betrieblichen Suchthelfer*innen findet seit Jahren im Arbeitskreis Sucht statt. 2023 kamen wir fünfmal zusammen. Der gegenseitige Austausch, kurze Dienstwege, Wissen um spezifische Angebote der einzelnen Akteur*innen und aktuelle Veränderungen sind immer wieder wichtig.

Dieses Jahr beteiligten wir uns am bundesweiten Aktionstag der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen. Hier geht es um den Wert der Suchtberatung für die oder den Einzelne/-n, für die Familien, das Umfeld und die Gesellschaft. Jeder Euro, der in die Suchtberatung investiert wird, erspart der Gesellschaft 28 Euro Folgekosten. Gleichzeitig ist die Finanzierung des hohen Trägeranteils (über 50%) immer schwerer zu stemmen, da z. B. zurückgehende Kirchensteuereinnahmen die Träger belasten. Über den Aktionstag in Kaiserslautern berichteten der SWR im Fernsehen sowie ein lokaler Radiosender. Viele Interessierte informierten sich über die lokalen Angebote der verschiedenen Träger. Zwei Sitzungen der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Kaiserslautern (PSAG) fanden 2023 statt. Hier sind wir weiterhin mit einer Kollegin im Spre-

cher*innenkreis aktiv. Zu der PSAG gehören die meisten Einrichtungen, die im psychosozialen Arbeitsfeld tätig sind: verschiedene Beratungsstellen, Wohn- und Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser, Selbstständige und Selbsthilfegruppen und weitere. Beim „Qualitätszirkel“ der niedergelassenen Psychotherapeut*innen in Kaiserslautern stellten wir die Arbeit der PSAG vor und informierten u. a. über den neu zu erstellenden „Psychosozialen Wegweiser“. Als Vertreter des Arbeitsfeldes Suchthilfe arbeiten wir beim Arbeitskreis Gesundheit des Netzwerks „Migration & Integration für Stadt und Kreis Kaiserslautern“ mit. Hier geht es um die interkulturelle Öffnung des Gesundheitswesens. Das Themenfeld „Gesundheit & Prävention“ zielt auf die Beseitigung von Zugangshürden und den Abbau von diskriminierenden Strukturen im Gesundheitswesen und der Pflege. An der diesjährigen Interkulturellen Woche war der Arbeitskreis mit einem Infostand beteiligt. An einer groß angelegten Präventionsveranstaltung im Donnersbergkreis zum Thema „Kein Alkohol in der Schwangerschaft – Zero“ waren wir als Suchtberatung ebenfalls beteiligt und standen den zahlreichen Schüler*innen und Multiplikator*innen für Fragen zur Verfügung.



CaritasforU(kraine) – Psychosoziale Angebote für geflüchtete Frauen und Jugendliche aus der Ukraine

2023 waren die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine in Kaiserslautern weiterhin deutlich spürbar. Zwischenzeitlich fanden viele Familien Zuflucht in unserer Stadt und den angrenzenden Landkreisen. Unter den Geflüchteten aus der Ukraine sind viele Familien, deren Väter in der Ukraine verbleiben müssen. Für diese Familien ist das Ankommen in Kaiserslautern gerade auf emotionaler Ebene sehr schwierig. Durch das bereits im Sommer 2022 begonnene Projekte „CaritasforU(kraine) – Psychosoziale Angebote für geflüchtete Frauen und Jugendliche“ wurden auch 2023 Frauen, Kinder und Jugendliche begleitet und unterstützt. Im offenen Montagstreff bot sich den Teilnehmerinnen die Möglichkeit, verschiedene psychosoziale Angebote kennenzulernen. Neben psychoedukativen Einheiten, Kreativangeboten sowie kurzen körperorientierten Stabilisierungsübungen war vor allem der offene Austausch und das Knüpfen sozialer Kontakte sehr wichtig. Viele Frauen leben weit entfernt von ihrer Familie und tragen hier in einem fremden Land die alleinige Verantwortung für sich und ihre Kinder. Aufgrund der vielfältigen Belastungen, teilweise schwierigen Umstände und den oft nicht vorhandenen Sprachkenntnissen fühlen sich die Frauen sehr isoliert und haben auch nach über einem Jahr in Deutschland noch kein soziales Netzwerk aufbauen können. Für viele der Teilnehmerinnen waren die Kontakte in der Montagsgruppe die einzigen sozialen Kontakte, die

sie neben Online-Sprachkursen oder Video-Chats in die Heimat hatten. Seit September bot sich zusätzlich auch im Rahmen eines offenen Frauenfrühstücks für die Frauen die Möglichkeit, andere Betroffene kennenzulernen und sich in lockerer Runde gemeinsam über die alltäglichen Hürden auszutauschen.

Des Weiteren gab es Angebote im Bereich Entspannung im Gruppen- wie im Einzelsetting. Gemeinsam erlebten die Teilnehmerinnen Momente der Entspannung mittels Progressiver Muskelrelaxation oder Imaginationsreisen und konnten von belastenden Situationen Abstand nehmen. Im Rahmen des Projektes entstand eine enge Kooperation mit dem SOS-Familienhilfezentrum. Mit dem Fokus der „Emotionalen Stabilisierung“ entstand im Rahmen der Kooperation das Angebot von Ressourcen- und Stabilisierungsgruppentreffen. In entspannter Atmosphäre wurde unter anderem der Umgang mit Ängsten, Stress und Traumafolgen besprochen. Kurze Entspannungsübungen, Achtsamkeits- und Stabilisierungsübungen sowie der offene Austausch miteinander boten die Möglichkeit der Ressourcenaktivierung und das Erleben von Selbstwirksamkeit. Neben den Gruppenangeboten bestand im Rahmen des Projekts auch 2023 die Möglichkeit, sich in Einzelgesprächen begleiten und unterstützen zu lassen. Auch hier wurde durch die gute Kooperation mit dem SOS-Familienhilfezentrum eine einrichtungsübergreifende Unterstützung ermöglicht.

Projekte 2023 und Perspektiven 2024

Winterhilfe

Für das Jahr 2023 hat das Bistum Speyer insgesamt 1,5 Millionen Euro Winterhilfe zu Verfügung gestellt, um Menschen in finanzieller Notlage zu unterstützen, die aufgrund der steigenden Energiepreise in Schwierigkeiten geraten sind.

Die stetige Erhöhung der Lebenshaltungskosten führte dazu, dass viele Haushalte mit geringem und mittlerem Einkommen Schwierigkeiten hatten, die auf sie zukommenden Abschlussrechnungen des Vermieters oder des Energieversorgers zu bewältigen. Die Gefahr von Energiesperren oder gar Wohnungskündigungen war groß. Um den Betroffenen zu helfen, wurden einmalige finanzielle Unterstützungen gewährt. Diese finanzielle Unterstützung ermöglichte es, entweder die gesamten noch ausstehenden Energiekosten oder Lebenshaltungskosten nach Vorlage der Endabrechnung durch den Vermieter oder den Energieversorger zu decken.

Winterhilfe	
Anzahl Anträge	38
Summe bewilligter Anträge	27.463,85 €

Wohnort	
Stadt Kaiserslautern	33
Landkreis Kaiserslautern	3
Landkreis Kusel	2

Die Antragsteller*innen wiesen unterschiedliche Einkommensquellen auf, darunter Menschen im Leistungsbezug des Jobcenters, Rentnerinnen und Rentner, zum Teil auch aufstockende Leistungen nach SGB XII, sowie Personen mit Erwerbseinkommen. Diese breite Spanne verdeutlicht die weitreichenden Auswirkungen der gestiegenen Energie- und Lebenshaltungskosten auf verschiedene Bevölkerungsgruppen.

Winterhilfe	
Arbeitslosengeld II	17
Arbeitslosengeld I	1
Grundsicherung im Alter bzw. bei Erwerbsunfähigkeit	4
Erwerbseinkommen	7
Rente	5
Sonstige	4



Balu und Du

„Balu und Du“ ist ein Mentoringprogramm, das sich die zwei bekannten Dschungelbuch-Charaktere Mogli und Balu zum Vorbild nimmt. Balu ist ein Freund, Vorbild und Ansprechpartner für Mogli und wird ihm unterstützend zur Seite gestellt. Die Balus sind junge Erwachsene zwischen 17 und 30 Jahren, die sich ehrenamtlich engagieren möchten.

Die Moglis sind Grundschul Kinder mit den unterschiedlichsten Unterstützungsbedarfen. Ist ein Tandem gebildet, verpflichtet es sich, sich mindestens ein Jahr lang einmal pro Woche für mindestens eine Stunde zu treffen. Die Art der Treffen variiert je nach Bedarf der Moglis. Durch lockere Treffen soll eine Vertrauensbasis geschaffen werden, die es den Moglis erlaubt, sich zu öffnen und am Modell zu lernen. Balu wird dadurch zu einer außerfamiliären und außerschulischen Bezugsperson.

Die Unterstützungsbedarfe bei den Kindern werden dabei zumeist von Lehrkräften festgestellt, die die Schüler*Innen dann ans Projekt vermitteln können. Beispielsweise könnte eine Schülerin für das Projekt vorgeschlagen werden, da sie sich sozial und emo-

tional zurückzieht und sich dadurch nicht in die Klassengemeinschaft integrieren kann. Um die Balus bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen, gibt es Begleitseminare. Durch sie werden die jungen Erwachsenen pädagogisch begleitet und können aufkommende Themen mit anderen Balus oder der Kursleiterin besprechen. Durch ein zur Verfügung gestelltes Taschengeld können auch Ausflüge mit Eintrittsgeld unternommen werden.

In Kaiserslautern startet das Projekt in einer Erprobungsphase und in kleinem Umfang in gemeinsamer Trägerschaft zwischen dem Caritas-Zentrum, dem Bildungsbüro der Stadt Kaiserslautern und dem Campus Landau der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität.

An einigen weiterführenden Schulen durften wir das Projekt in den Klassen vorstellen und konnten einige junge Erwachsene für das Ehrenamt gewinnen. Wir erhoffen uns für das Jahr 2024 eine gesicherte Finanzierung in deutlich größerem Umfang, sodass wir uns dann einem größeren Teilnehmer*innenfeld öffnen können.

Not sehen und handeln.
C a r i t a s

